DIE PAZZI-VERSCHWÖRUNG

Macht, Gewalt und Kunst im Florenz der Renaissance

Karsten Dahmen
Neville Rowley

Münzkabinett
Staatliche Museen zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Kay Usenbinz
Neid, Hass, Mord, Rache, Krieg und die Kunst als Versöhnung
Die Pazzi-Verschwörung im Spiegel ihrer Bildpolitik 9

Karsten Dahmen
Bertoldo di Giovanni und die Verschwörung der Pazzi
Struktur und Funktion einer außergewöhnlichen Medaillenarbeit für Lorenzo de' Medici 25

Neville Rowley
Wilhelm Bode und die Pazzi-Verschwörung
Eine verflochtene Geschichte 35

Katalog 51

Literaturverzeichnis 116

Vorwort

Denkt man an das Florenz der Renaissance, die Stadt der Medici und ihrer Rivalen, an die Pazzi, die vielen anderen Familien der Arnometropole und die dort tätigen Architekten, Bildhauer und anderen Künstler, so kann es in Deutschland kaum einen angemessenere Ort geben als das von Wilhelm Bode konzipierte, 1904 eröffnete und seit 1956 nach ihm benannte Museum an der Nordspitze der Berliner Museumsinsel.

Die große Bedeutung der florentinischen Kunst und ihr Einfluss auf die architektonische und konzeptionelle Gestaltung der historischen Ausstellungsräume sind eng mit der Person Wilhelm Bodes verbunden. Seine eigene Forschung und Gestaltungskraft, Entscheidungen über Ankäufe von Kunstwerken und Verbindungen zur Berliner Gesellschaft und berühmten Sammlern wie etwa James Simon prägen noch heute das räumliche Erlebnis des Museumsbesuches.

Bodes wissenschaftlicher Weg und Bedeutung für dieses Haus stehen im Mittelpunkt des Beitrages von Neville Rowley, welcher vielfältige Ebenen und Perspektiven anläßlich dieser Sonderausstellung zur Verschwörung der Pazzi beleuchtet.

Kay Usenbinz breitet vor unseren Augen das historische Geschehen um jenen verhängnisvollen Tag in der Kathedrale zu Florenz aus und zeigt die wirkungsmächtigen Folgen nicht nur in der damaligen Politik, sondern auch ihre künstlerischen Konsequenzen.

Jene Medaillenarbeit, welche zusammen mit anderen numismatischen Zeugnissen aus dem Italiens des 15. Jahrhunderts in einzigartiger Weise den Mord an Giuliano de' Medici und das Attentat auf seinen älteren Bruder Lorenzo für uns heute noch greifbar macht, stellt Karsten Dahmen ins Zentrum dieser gemeinsamen Sonderausstellung der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst sowie der Gemäldegalerie und des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin.

Die Reichhaltigkeit und Breite der Sammlungen dieser Einrichtungen erlauben Ihnen – so hoffen wir – einen aufschlussreichen, bunten und breiten Blick in eine vergangene Welt zwischen Macht, Gewalt und Kunst im Florenz der Renaissance.

Antje Scherner und Bernhard Weisser

Neid, Hass, Mord, Rache, Krieg und die Kunst als Versöhnung. Die Pazzi-Verschwörung im Spiegel ihrer Bildpolitik

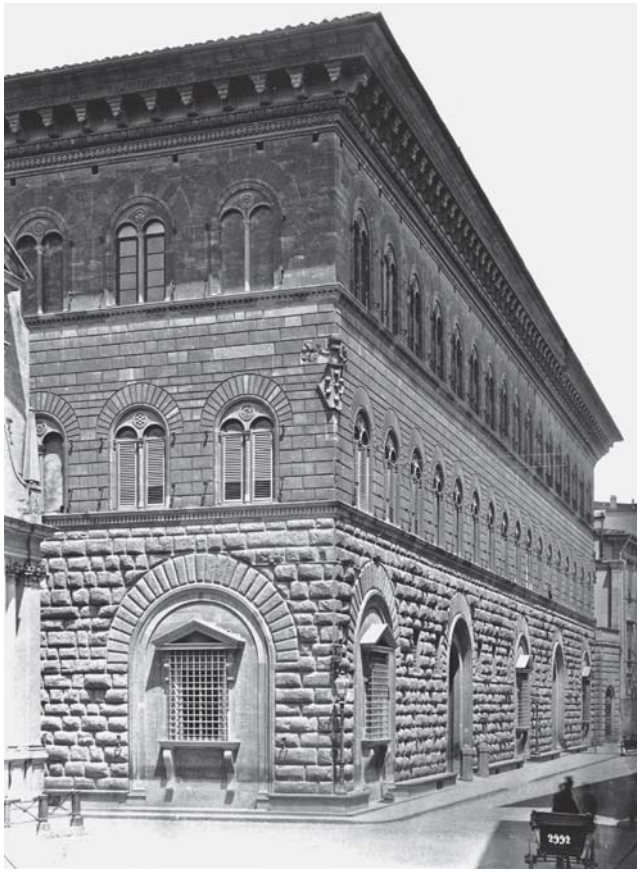
Kay Usenbinz

»Ich bin Bernardo Bandini, ein neuer Judas, in der Kirche war ich ein mörderischer Verräter, um einen desto grausameren Tod zu erwarten.« Diese Spottverse ließ Lorenzo de' Medici, genannt *il Magnifico* (der Prächtige, 1449–1492), verfassen, nachdem er am 26. April 1478 das Attentat auf sich und seinen jüngeren Bruder Giuliano di Piero de' Medici (1453–1478), der tödlich verletzt werden sollte, überlebt hatte. So berichtet es der *Codex Magliabecchiano* (S. 114 f.), eine um 1545 verfasste Künstlervitensammlung, dessen Urheber bis heute unbekannt sind. Der verspottete Bernardo Bandini dei Baroncelli (1421–1479) gilt als Hauptattentäter, der sich durch Flucht zunächst dem leiblichen Strafvollzug entziehen konnte, nicht aber seiner eigentlichen Bestrafung. Lorenzo hatte Sandro Botticelli (1445–1510) beauftragt, die Körper der Täter »*per la gola*« (am Halse hängend) an der Fassade des ehemaligen Justizpalastes oberhalb der *Dogana* als Schandbilder zu freskieren und diese mit emblematischen Beischriften zu versehen. Botticellis Fresko schlägt später eine Volte, als Bandini ausgeliefert und hingerichtet wurde insofern, als dass der Künstler den Verbrecher zuvor fernwirksam an einem Fuß baumelnd an die Wand malte.

Lorenzos Rachefeldzug war blutrünstig: Innerhalb von nur drei Tagen wurden mehr als 70 Personen umgebracht und auch in den folgenden Wochen wurden weitere Hinrichtungen vollstreckt, teils verbunden mit Schändungen der Leichname. Begleitet wurden die Vergeltungsmaßnahmen durch eine komplexe Bildpolitik, die in jener vorzüglichen Medaille von Bertoldo di Giovanni (um 1430–1491) für den ermordeten Giuliano de' Medici gipfelte, welche Kern der Ausstellung ist (Kat. 1–1, 2-1). Wie ein in Bronze gegossener Comic vereinigt das Gedenkstück die dramatischen Augenblicke des Attentats. Über dessen Vorgeschichte wie über dessen bildgewaltigen Nachgang, der auch Botticellis nicht erhaltenes Fresko zu erklären vermag, gibt sie hingegen keine Auskunft.

Familiendramen und ein Papst

Ahnherr der wohl mächtigsten Familie im Florenz des 15. Jahrhunderts war Cosimo de' Medici (1389–1464, Kat. 5-1, 5-2, 8-1, 8-2), genannt *il Vecchio*, der Alte. Sein Familienwappen trägt sechs Pillen (Kat. 4-11), die auf seine Anfänge als Apotheker (*de' Medici*) verweisen, mit der er zu Ruhm und Vermögen gelangte. Vor allem aber war es die von dessen Vater gegründete, stark expandierende und in ganz Europa tätige Medici-Bank, die ihn zum reichsten und einflussreichsten Bürger von Florenz machte. Dabei beruhte sein politischer Einfluss auf dem geschick-



1 Michelozzo di Bartolommeo, Florenz, *Palazzo Medici Riccardi*, Ecke Via de' Gori / Via Cavour, von Süden, 1444–ca. 1460, Fotografie ca. 1880

ten Einsatz seiner finanziellen Ressourcen und einem ausgedehnten Netzwerk persönlicher Beziehungen im In- und Ausland.

Der während seiner Herrschaft errichtete riesige Familienpalast mitten in Florenz ist gemauerter Ausdruck ihrer Macht vor aller Augen (Abb. 1) und die von Cosimo beauftragte Ausmalung der hauseigenen Privatkapelle durch Benozzo Gozzoli (um 1420–1497) im Jahr 1459 gemalter und unmissverständlicher Familienanspruch (Abb. 2). Sie diente jedoch nicht nur der privaten Andacht, sie war ebenso repräsentativer Empfangsraum hochrangiger Gäste. Gozzoli versetzt die Medici und ihre Gefolgsleute in die biblische Geschichte der Heiligen Drei Könige. Links unten im Auszug des Freskos (Abb. 3) sitzt Cosimo der Alte, der Begründer der Bankiersdynastie, in dunkelblauer Kleidung auf einem braunen Maultier. Er wird begleitet von einer höfischen Begleitperson afrikanischer Herkunft zu seiner Rechten und von seinem Sohn Piero de' Medici (1416–1469) zu seiner Linken. Angeführt wird der gesamte Tross höchstwahrscheinlich vom zukünftigen Oberhaupt der Familie Lorenzo auf einem mächtigen Schimmel. Als Gozzoli die Kapellenwände bemalte, war Lorenzo gerade erst zehn Jahre alt, weshalb er in dieser Lesart als das Versprechen auf die mediceische Zukunft, die Fürstenherrschaft über Florenz und die Toskana zu erhalten, inszeniert ist.

2 Michelozzo di Bartolommeo / Benozzo Gozzoli, Florenz, Palazzo Medici, *Cappella dei Magi*, Ausmalung durch Benozzo Gozzoli 1459

Natürlich blieben die Ambitionen der Medici nicht unbemerkt und nicht jeder Florentiner war Unterstützer dieser machthungrigen Familie. Vielmehr hielt sich das Verhältnis zwischen Verehrung und Achtung auf der einen und Furcht sowie Hass auf der anderen Seite die Waage. Als die Medici um 1420 zwar reich an Geld, doch arm an politischem Einfluss waren, glich Lorenzos Großvater Cosimo das für die Medici schwer aushaltbare Ungleichgewicht mit viel Geld und politischem Talent aus. Dabei organisierte Cosimo seine Familie wie eine Armee und nutzte zahlreiche Institutionen und ihre komplexen Losverfahren als Schlachtfeld mit Geld als schärfster Waffe. Er entmachtete die Familienclans der Albizzi, Spini, Peruzzi und Strozzi, deren Ahnen seit Generationen die Politik in Florenz dominierten und durch vielfältige Heiraten, wechselseitigen Kreditgeschäften eng auch mit dem Kirchenstaat verbunden waren, und erhob sich selbst zum inoffiziellen Herrn der als Republik verkleideten Oligarchie.

Eine der erbittertsten Rivalen der Medici war die toskanische Adelsfamilie der Pazzi, die im 14. Jahrhundert in Florenz mit Bankgeschäften zu Reichtum gekommen war. Über Jahre hinweg pflegten und förderten die Pazzi eine enge Beziehung zu den Medici. So etwa hatte im August 1459 Guglielmo de' Pazzi (1437–1516), ein älterer Bruder des Mitverschwörers Francesco de' Pazzi (1444–1478), Lorenzos jüngere Schwester Bianca de' Medici (1445–1505) geheiratet.

3 Benozzo Gozzoli, *Zug der Heiligen Drei Könige* (Ausschnitt), 1459, Fresko

Lange waren die Pazzi nicht nur die reichste, sondern auch einflussreichste Familie in der Arnostadt.

Doch Cosimos entschlossenes und durchtriebenes Handeln verkehrte dieses einträchtige Verhältnis schnell in sein folgenschweres Gegenteil. Sein Sohn Piero (1416–1469) führte die Bankgeschäfte seines Vaters nach dessen Tod weiter und übernahm die Rolle des Familienpatriarchen. Aus gesundheitlichen Gründen hatte der Gichtkranke Piero seine Geschäfte und den Familienvorsitz jedoch spätestens ab 1467 an seinen ältesten Sohn Lorenzo (Kat. 5-4, 8-4, 8-6, 8-8) abgeben müssen. Und als Lorenzo im Alter von nur 20 Jahren zum Nachfolger seines Vaters Piero wurde, war er zum neuen starken Mann in Florenz aufgestiegen. Nicht wegen einer sonderlich einnehmenden Erscheinung, schon gar nicht wegen seiner näselnden Stimme, wohl aber wegen seiner Wortgewandtheit, seiner Bildung, seines Kunstmäzenatentums, die ihm später den Beinamen *il Magnifico* (der Prächtige) einbrachte, weil er die Wissenschaften und die Künste nicht nur förderte, sondern sich auch von ihr umgab, und besonders wegen seines Talents mit raffinierten Winkelzügen auf die Politik in der Arnometropole einzuwirken, war er schnell hoch angesehen, zugleich aber tiefem Hass ausgesetzt.

Schon wenige Wochen nach dem Tod seines Vaters 1469 war Lorenzo nur knapp einem Attentat entkommen. Gestählt durch diese Erfahrung, die ihm gezeigt hatte, unter welchen Vorzeichen seine Herrschaft stehen würde, verschärften sich 1473 die konkurrierenden Spannungen

zwischen den Medici und den Pazzi. Sixtus IV. (1414–1484, Kat. 3-14, 13-1, 13-2, 13-3, 14-1, 14-2, 14-3, 14-4), zwei Jahre zuvor auf den Heiligen Stuhl gewählt, war nicht nur geistiges Oberhaupt, sondern auch weltlicher Fürst, unter dessen Pontifikat der Nepotismus ein bisher nicht bekanntes Ausmaß annahm. Und als solcher war er auch um die Ausdehnung seines Territoriums bemüht. Beide, der Papst und Lorenzo, rangen um die Festung Imola an der Grenze der Toskana und des Kirchenstaates. Sixtus beabsichtigte, seinen Neffen und Generalkapitän der Kirche Graf Girolamo Riario della Rovere (1443–1488) als Herrn von Imola einzusetzen. Eine territoriale Transaktion zugunsten des päpstlichen Nepoten, die den Medici und den florentinischen Interessen zuwiderlief, weshalb Lorenzo den vom Papst für dieses Vorhaben nötigen Kredit nicht gewährte. Mit finanzieller Unterstützung der Pazzi-Bank gelang dem Papst jedoch der Sieg über Lorenzos Ambition.

Außenpolitisch waren die Medici zusätzlich dadurch in die Enge getrieben, dass Sixtus abermals seine territorialen Begehren auszuweiten versuchte. 1474 entsandte er eine Armee gegen die Ortschaft Città di Castello. Erfolglos unterstützte Lorenzo die für 80 Tage belagerte Stadt am oberen Tibertal, um die Ausweitung des Kirchenstaates in Richtung der Republik zu verhindern. Sixtus' Strafmaßnahme traf die Medici empfindlich: Mehr als 50 Jahre war die Medici-Bank die Hausbank des Heiligen Stuhls, ein monetäres Privileg das der Papst ihr nun entzog.

Außerdem hatte Sixtus Francesco Salviati (1443–1478), bislang päpstlicher Bankier in Florenz und enger Vertrauter der Pazzi, zum Nachfolger von Filippo de' Medici (1426–1474, Kat. 8-7) als Erzbischof von Pisa ernannt. Erst als der Papst mit der Exkommunikation Lorenzos und mit einem Interdikt für ganz Florenz drohte, gab der Prächtige Pisa, das auf Florentiner Herrschaftsgebiet liegt, frei und erkannte Salviati als Bischof an.

Sixtus hatte den Pazzi auch umfängliche Berechtigungen der päpstlichen Vermögensverwaltung eingeräumt und sprach ihnen das Monopol für den Alaun-Abbau in den Minen von Tolfa zu, der bis dahin einzigen Quelle des Abendlandes auf dem Gebiet des Kirchenstaats. Alaun war das wichtigste Bleichmittel in der Textilfärberei und damit gewichtiger Bestandteil der Florentiner Wirtschaft. Bislang organisierten die Medici den Abbau des Materials und hatten das Vertriebsmonopol inne.

Gedemütigt, aber entschlossen zog der Prächtige alle Registerkarten seiner Möglichkeiten, um die neu gewonnene Macht der Pazzi innenpolitisch zu schmälern. Durch politische Schachzüge und der korrumpierenden Macht des Geldes, waren auffällig viele Namen von Parteianhängern der Medici im Losbeutel, die bei der Besetzung der Ämter gezogen wurden. Diese breit gestreuten Beziehungen in die verschiedenen Ämter der Stadt nutzte Lorenzo, um ein Gesetz zu verabschieden, welches es brüderlosen Frauen unmöglich machte, das Erbe ihrer Väter anzutreten, solange sie mindestens einen Cousin hatten, dem das Erbe zufallen würde. Treffen sollte und getroffen hat diese Rechtsnorm besonders hart die Pazzi-Familie. Francescos Bruder Giovanni de' Pazzi (1439–1481) war 1463 mit Beatrice Borromei verheiratet worden, einer Tochter des schwer reichen Giovanni Borromei, der ohne Sohn starb. Das Erbe fiel an seine Neffen, die wiederum enge Freunde der Medici waren.

Getrieben von Ehrgeiz, Neid und Hass waren die Pazzi maßgeblich an der nach ihnen benannten *Pazzi-Verschwörung* beteiligt, die das Ziel verfolgte, mit der Ermordung der Medici-Brüder Lorenzo und Giuliano (Kat. 8-5) deren faktischen Regentschaft ein Ende zu setzen. Nur der Mord beider Brüder verhindere nicht nur einen Nachkommen der Medici, er schien der Garant, der der zunehmenden Erosion ihrer Macht entgegenzuwirken vermochte.

Angeführt vom Herzog von Urbino, Federico da Montefeltro (1422–1482, Kat. 12-1, 12-2), der ein verschlagener Herrscher und vermeintlicher Anhänger Lorenzos war, hatte eine Allianz

4-8
Stadt Florenz

Soldo, Florenz, 1463

Vs.: + DE FLORENTIA. Lilie.

Rs.: + S IOHA-NNES B. Johannes der Täufer mit Nimbus steht in der Vorderansicht. In seiner linken Hand hält er einen Kreuzstab und hat seine rechte Hand zum Segen erhoben. Links das Münzmeisterzeichen Wappenschild. Darüber ein C für Giovanni Pepi.

Silber, 0,71 g, 16 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314220. Acc. 1879 Grote.
Literatur: Bernocchi 1975, Nr. 2866–2875 (soldino da 12 denarii).

4-9
Stadt Florenz

Barile, Florenz, 1523

Vs.: + FLOR-ENTIA. Lilie.

Rs.: S IOAN-NES B. Johannes der Täufer steht mit einem langen Kreuzstab in seiner linken Hand rechts und bekränzt den links stehenden Christus. Links oben ein Wappenschild. Darüber ein K, das Zeichen des Münzmeisters (Carlo di Giovanni Strozzi).

Silber, 3,34 g, 29 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314224. Acc. 1861 Friedländer.
Literatur: Bernocchi 1975, Nr. 3905 (Barile da 10 soldi di q. b.).

4-10
Alexander

Testone, Florenz, 1532–1537

Vs.: ALEXANDER M - R P FLOREN DVX. Drapiertes Brustbild des Alexander de Medici nach links.

Rs.: S DAMIANVS - S COSMVS. Die beiden Heiligen Cosmas und Damianus stehen nebeneinander.

Silber, 9,86 g, 29 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314236. Acc. Alter Bestand (vor 1839).
Literatur: CNI XII, S. 244 Nr. 19.

4-11
Cosimo I.

Scudo d'oro del Sole, Florenz, 1555–1569

Vs.: COSM MED FLOREN ET SEN DVX II. Bekröntes Wappen mit sechs Punkten. Darüber eine kleine Sonne.

Rs.: DEI VIRTVS EST NOBIS. Kreuz.

Gold, 3,34 g, 25 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314237. Acc. 1943/30.
Literatur: Montagano 2011, S. 359 f. Nr. 144.

4-12
Cosimo I.

Testone, Florenz, 1570

Vs.: COS MED MAGNVS DVX ETRVRIAE. Drapiertes Brustbild des Cosimo I. de' Medici nach rechts.

Rs.: S IOANNES - BAP-TISTA // 1570. Der Heilige Johannes der Täufer.

Silber, 8,94 g, 31 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314240. Acc. Alter Bestand (vor 1839).
Literatur: Montagano 2011, S. 378 Nr. 168.

4-13
Gian Gastone de' Medici

Tallero, Toskana, 1723

Vs.: IOAN GASTO I D G MAG DVX ETRVR VII // 1723. Drapiertes Brustbild des Gian Gastone de' Medici nach rechts.

Rs.: ET PATET - ET FAVET // FIDES. Die alte Burg von Livorno. Darüber eine Krone.

Silber, 27,21 g, 43 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314257. Acc. Alter Bestand (vor 1839).
Literatur: Montagano 2008, S. 46 Nr. 78,1 (tollero).

5-2

Cosimo de' Medici

Abbildungsgröße 1:2

Medaille von Antonio Selvi, Florenz, 1739

Vs.: MAGNVS COSMVS - MEDICES P P. Drapiertes Brustbild des Cosimo de' Medici mit Mütze nach rechts.

Rs.: SEMPER. Drei miteinander verschlungene Ringe.

Bronze, 176,83 g, 86 mm, Guß.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18311164. Acc. Ohne Nummer.
Literatur: Börner 1997, S. 331 Nr. 1650; Hill 1930, S. 285 Nr. 1110,9; Vannel – Toderi 1987, Nr. 250. – Zur Datierung der Serie von Medici-Medaillen vgl. ebd. S. 139 f. S. 191 f.

5-3

Lucrezia Tornabuoni

Abbildungsgröße 1:2

Medaille von Antonio Selvi, Florenz, 1739

Vs.: LVCRETIA TORNABONI - PETRI MED VXOR. Drapiertes Brustbild der Lucrezia Tornabuoni mit Schleier nach links.

Rs.: DVLCE DECVS. Lorbeerkranz.

Bronze, 157,83 g, 86 mm, Guß.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18311168. Acc. Ohne Nummer.
Literatur: Börner 1997, S. 331 Nr. 1653; Hill 1930, S. 285 Nr. 1110,27; Vannel – Toderi 1987, Nr. 254. – Zur Datierung der Serie von Medici-Medaillen vgl. ebd. S. 139 f. S. 191 f.

5-4

Lorenzo de' Medici

Abbildungsgröße 1:2

Medaille von Antonio Selvi, Florenz, 1739

Vs.: MAGNIF LAVRENTIVS MEDICES. Drapiertes Brustbild des Lorenzo de' Medici mit Mütze nach rechts.

Rs.: SEMPER. Ring mit drei von einem Band zusammengehaltenen Federn.

Bronze, 172,12 g, 85 mm, Guß.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18311170. Acc. Ohne Nummer.
Literatur: Börner 1997, S. 332 Nr. 1655 Taf. 138; Hill 1930, S. 285 Nr. 1110,24; Vannel – Toderi 1987, Nr. 258. – Zur Datierung der Serie von Medici-Medaillen vgl. ebd. S. 139 f. S. 191 f.

5-5

Giuliano de' Medici

Abbildungsgröße 1:2

Medaille von Antonio Selvi, Florenz, 1739

Vs.: MAGN IVLIANVS - MEDICES PET FI. Drapiertes Brustbild des Giuliano de' Medici mit Mütze nach links.

Rs.: CONSTANTIOR ANIMVS ET CANDIDIOR. Ring mit zwei von einem Band zusammengehaltenen Federn.

Bronze, 199,12 g, 87 mm, Guß.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18311172. Acc. Ohne Nummer.
Literatur: Börner 1997, S. 332 Nr. 1657; Hill 1930, S. 285 Nr. 1110,17; Vannel – Toderi 1987, Nr. 260. – Zur Datierung der Serie von Medici-Medaillen vgl. ebd. S. 139 f. S. 191 f.

Das Bildnis der Vorderseite stellt nicht wie in der Umschrift behauptet, den 1478 ermordeten Giuliano dar, sondern Giuliano (II.), 1479–1516. Vgl. Vannel – Toderi 1987, Nr. 266 und hier Münzkabinett, Objektnummern 18311175 (unbärtig) bzw. 18311173 (bärtig).

Vitrine 14

14 Das Geld der Päpste

Das durch das Papsttum kontrollierte Territorium, der Kirchenstaat, erreichte unter Julius II. (Nr. 7–8) seine größte Ausdehnung. Steuern und sonstige Einnahmen verlangten auch eine entsprechende Münzwährung, die sich an den in den übrigen italienischen Städten und Staaten üblichen Geldformen orientierte und diese teilweise auch beeinflusste. Neben Rom waren hierbei bis zu mehr als 30 päpstliche Münzstätten im Kirchenstaat aktiv. Hauptnominal in Silber waren der Grosso bzw. der von Julius II. eingeführte sog. Giulio zu 10 Baiocchi, von dem ursprünglich zehn Stück einem Dukaten entsprachen.

14 Papal Money

The territory controlled by the Papal States reached its greatest extent under Julius II (nos. 7–8). Taxes and other revenues also required a corresponding currency, which was based on and partly influenced by the money already common in other Italian cities and states. In addition to Rome, up to 30 Papal mints were active in the Papal states. The main denomination in silver was the grosso, or so-called Giulio introduced by Julius II, worth 10 Baiocchi or 1/10 ducat.

Preisbeispiele
40.000 Dukaten: Kauf der Stadt Imola durch Papst Sixtus IV.
2–5 Dukaten: Monatssold eines Söldners

14-1
Papst Sixtus IV.
Fiorino di camera, Rom, 1475–1484

Vs.: SIXTVS PP - QVVARTVS. Wappenschild des Sixtus IV. Darüber zwei gekreuzte Schlüssel mit Tiara.

Rs.: SANCTVS PETRVS ALMA ROMA. Petrus mit Nimbus sitzt in einem Boot nach links und zieht ein Fischernetz ein.

Gold, 3,34 g, 20 mm, Prägung.
Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18314259. Acc. 1861 Friedländer.
Literatur: Serafini 1910, S. 138 f. Nr. 3–11; Biaggi 1992, Nr. 2207; Toffanin 2017, S. 293 Nr. 452 (fiorino di camera).

14-2
Papst Sixtus IV.
Grosso, Rom, 1483/1484

Vs.: SIXTVS IIII PONT MAX VRBE REST. Brustbild des Sixtus IV. im Ornat nach links.

Rs.: PVBLICAE - VTILITATI. Wappenschild. Darüber gekreuzte Schlüssel und Tiara.

Skulptur und Gemälde

A Madonna mit Kind und Engeln

Bertoldo di Giovanni (Umkreis), Florenz, um 1475

Bronze
Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Inv. 2847
Erworben 1904 von Frau Oskar Hainauer, Berlin

Dieses Werk stammt aus der Werkstatt von Bertoldo di Giovanni, einem Schüler Donatellos, der ebenso wie sein Meister von der klassischen Antike fasziniert war. Das Wappen der Familie Pazzi am Sockel ist in Werken dieser Zeit sehr selten zu finden, da es nach dem Scheitern der Verschwörung von 1478 von den Medici fast systematisch zerstört wurde.

Foto: Antje Voigt

B Giuliano de' Medici

Florenz, um 1480

Marmor
Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Inv. 190
Erworben 1888 durch Herrn Schnitzler von dem Kunsthändler Stefano Bardini, Florenz

Auch wenn dieses Werk von einem weniger begabten Künstler als Botticelli stammt (s. Kat. E), sind die charakteristischen Züge von Giuliano de' Medici deutlich zu erkennen (s. Kat. 8-5). Mit diesem Relief wollte der Auftraggeber sicherstellen, dass das Opfer der Verschwörung für immer in Erinnerung bleibt. Das Objekt wurde wahrscheinlich für einen Palast oder eine Villa der Medici angefertigt.

Foto: Antje Voigt

Das Buch erscheint im Zusammenhang mit der Ausstellung

Die Pazzi-Verschwörung.
Macht, Gewalt und Kunst im Florenz der Renaissance

des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin

Berlin Bode-Museum
24. Oktober 2025 bis 20. September 2026

Das Münzkabinett dankt für substantielle Unterstützung

Museum & Location und der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw., ohne schriftliche Genehmigung des
Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien
wird nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG verwiesen.

Copyright © 2025 Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Gestaltung: Jan Hawemann, Berlin
Druck und Verlag: Battenberg Bayerland Verlag GmbH, Regenstauf
www.battenberg-bayerland.de

Frontcover: Bertoldo di Giovanni, Lorenzo und Giuliano de' Medici (Die Pazzi-Verschwörung), Italien 1478, Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18216319. Acc. 1869 Friedländer (››› Kat. 2-1)
Rückseitencover: Bertoldo di Giovanni, Lorenzo und Giuliano de' Medici (Die Pazzi-Verschwörung), Italien 1478, Berlin, Skulpturensammlung der Staatlichen Museen, Inv. 5130, Acc. 1904 Simon 158 (››› Kat. 1-1)

ISBN 978-3-86646-271-7

www.smb.museum
ikmk.smb.museum
www.smb-webshop.de

LAVRENTIVS MEDICES
SALVS PVBLICA
IVLIANVS MEDICES
LVCTVS PVBLICVS